14. Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Nro. 1030.

Erscheinen wöchentlich ein Mal. Subscriptionspreis für den Band von 26 Nummern 3 fl. 54 kr. od. 2 Rthlr. 5 Sgr. Einzelne Nummern 9 kr. od. 2½ Sgr.

XLII. Bd.

Ein glückliches Mißverständniß.

1.

Es war an einem schönen Junimorgen. Die staubige Heerstraße entlang rollte eine decrepide Postchaise dem Rittergute Lindenau zu. Der Postillon schlummerte sanft und seine beiden Passagiere schienen ihm darob nicht gram zu sein, Beide saßen stumm da, Jeder in eine Ecke gelehnt, und hingen ihren Gedanken nach. Der ältere von ihnen mochte etwa ein Priester der Themis, oder des Aesculap sein: die massiv silberne Brille, die riesig gen Himmel starrenden Vatermörder, die aufgetakelte Amtsmiene — Alles spricht für die Richtigkeit der Diagnose. Der andere Reisende bietet weniger physiognomisches Interesse dar, er ist eben ein junger, hübscher Mann.

„Theodor", unterbrach plötzlich der Aeltere die Stille, „es will mich fast gereuen, daß ich Deinem Drängen nachgegeben und Dich mitgenommen habe. Je mehr ich mir den Charakter meines ehemaligen Commilitonen zurecht lege, desto geringer wird die Hoffnung, die ich für Dein Glück hege. Solche Leute sind unbeugsam!"

„Sollte der Amtmann wirklich eines albernen Zwistes halber das Glück seiner einzigen Tochter mit Füßen treten", entgegnete leidenschaftlich der junge Mann, „so habe ich dann noch Zeit, meinem Schicksale zu grollen. Ich will den letzten Versuch machen; gelingt er nicht, wird Emilie nicht die Meine, so . . ."

„Wirst Du eine Andere heirathen", ergänzte lakonisch der Alte, und damit war die Unterhaltung abgebrochen.

Der Leser hat gewiß keinen Zweifel mehr über den logischen Nexus, in dem die beiden Herren zu einander stehen: es ist Vater und Sohn. Letzterer hatte im verflossenen Karneval die Tochter des Amtmanns Schmidt aus Lindenau kennen gelernt, sich verliebt und ward wieder geliebt, eine ganz alltägliche Geschichte, wenn es ohne Hindernisse abgegangen wäre. Doch dem war nicht so. Emilie erhielt plötzlich den gemessenen Befehl, ohne Verzug heimwärts zu segeln; zugleich ward ihr jeder weitere Verkehr mit Theodor untersagt.

Jetzt erst erfuhren die jungen Leute, daß zwischen ihren Vätern ein alter Groll bestehe, der aus den Schuljahren

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fb42/0110
gefördert durch die DFG